

Das neue Verleih-Programm der Columbus-Film A.-G.

Autor(en): **T.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 66

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man sieht: Mit Riesen Zahlen und Riesenversprechungen arbeitet diese gute neue Sache nicht. Es wurde gehandelt, während an anderen Orten phantastische Ziffern herumgehoben werden. Wir denken an den Plan eines Berner Millionenstudios, der gegenwärtig in der Bundesstadt eifrig besprochen wird; aber während man dort mit verblüffend großartigen Produktionsplänen und hohen Budgets Eindruck machen möchte, bauen hier im «Rosenhof» zuverlässige Techniker etwas Brauchbares und Gedeigenes, das vom ersten Tag seines Bestehens an dem Schweizerfilm dienen kann, ohne seine künstlerische Entwicklung durch finanzielle Ueberbelastung zu ersticken. Das ist der richtige Weg: vom

Kleinen zum Großen fortschreiten, das Nötigste tun und nicht vom Unmöglichen träumen. Wir sind überzeugt, daß bei diesem Umbau mit den wirklichen in der Schweiz vorhandenen Möglichkeiten gerechnet wurde und daß aus einer solchen bescheidenen, aber trotzdem weitblickenden und zuversichtlichen Gesinnung etwas Gutes entstehen muß.

Die neue Genossenschaft hat an Stadt und Kanton Zürich das Gesuch gerichtet, sich durch einen Genossenschaftsanteil zu beteiligen. Wir wünschen den initiativen Gründern, daß dieses Gesuch, das sich in bescheidenem Rahmen hält, bewilligt werde. Man würde damit einer soliden und wohlüberlegten Sache dienen.

Das neue Verleih-Programm der Columbus-Film A.-G.

Dieser Tage beginnt die diesjährige Fahrt der Columbus. Um es gleich zu sagen: die Ladung scheint uns wertvoll zu sein und dürfte überall dort, wo das Schiff anläuft, auf größtes Interesse stoßen.

Traditionsgemäß stellt die Columbus an die Spitze ihres Programmes deutsche Großproduktionen. Diesmal befinden sich ein *Paula Wessely*- und ein *Hans Albers-Film* darunter. Bekanntlich geben die deutschen Herstellungsfirmen ihre endgültigen Dispositionen über ihre Produktionsvorhaben neuerdings bedeutend später bekannt, als es in früheren Jahren Brauch war. Daraus erklärt sich, daß der endgültige Titel des Wessely-Filmes im Augenblicke, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht feststeht, wiewohl die Columbus sich diesem Film schon im Herbst 1937 für die Schweiz sicherte. Aus privaten Gründen ist übrigens Paula Wessely verhindert, vor Ende dieses Jahres diesen neuen Film zu drehen, mit dessen Herausbringung jedoch auf Ende kommenden Winters gerechnet werden darf.

Anders steht es mit Hans Albers, denn der Stoff ist schon seit vergangenen Herbst definitiv fixiert. Es geht ein leidenschaftlicher Wunsch des großen und sympathischen Künstlers in Erfüllung: die Hauptrolle des *«Casanova»* in einer von Karl Hartl inszenierten Produktion spielen zu dürfen. Hartl ist wohl einer der wenigen besten deutschen Regisseure; seine *«Gräfin von Monte Cristo»* ist für alle Filmfreunde in bester Erinnerung, hat doch dieses Werk in der verflossenen Saison triumphale Neuaufführungen in Berlin und andern großen Städten erlebt! Jedermann wird zugeben müssen, daß *Casanova*, der legendenhafte Typus des unverwundlichen Frauen-Betörers für einen Albers geradezu geschaffen ist. Der Film wird von der Tobis-Filmkunst Berlin hergestellt und dürfte auf Mitte Dezember laufenden Jahres lieferbar sein. Der Name der Herstellerfirma und des Regisseurs bürgen dafür, daß der Film eine erstklassige Besetzung erhalten und Albers von einem Kranz auserlesener Frauen-Schönheiten umgeben sein wird.

Nach dem großen Geschäftserfolg von *«Singende Jugend»* darf man der Columbus wohl gratulieren, daß es ihr gelang, den zweiten und lang ersehnten *Sängerknaben-Film* für sich zu buchen, nämlich *«Der Ti-*

roler und sein Kind» (*«Konzert im Tirol»*). Die Regie führt Karl Heinz Martin; die Musik schrieb Willi Schmidt-Gentner und aus der Besetzung der Hauptrollen sind hervorzuheben *Hans Holt*, *Fritz Kampers*, *Ferdinand Mayerhofer* und *Heli Finkenzeller* mit *Elfi Gerhart* als mondäne Gegenspielerin. — Dieser Film handelt von der Liebe zwischen einem armen Hilfs-Schullehrer in den Bergen und einer hübschen und reichen Bauerstochter, aber er lebt vom Singen der Sängerknaben, vom Skifahren und von der sonnbestrahlten Schneelandschaft des Tirols. Die Sängerknaben liefern hier neuerdings einen großartigen Beweis ihres Könnens und singen sich in die Herzen auch der griesgrämigsten Zuschauer und Zuhörer. Man hat es schon in *«Singende Jugend»* erlebt: die Buben spielen ohne jede eingelernte theatralische Effekthascherei, sie spielen sich selbst mit ihrer heißen Liebe zum Gesang, zum echten klingenden Volkslied, und mit ihrer Freude an der Natur, an all dem Schönen und Großen, das darin liegt. Da ist nichts Gekünsteltes, kein Kitsch, da merkt man die Lust am Spiel, die Begeisterung, mit der die Kleinen dabei sind. Im gewaltigen Rahmen der Bergwelt pflegen diese Knaben Freundschaft, hängen an ihrem Lehrer Hans Holt, toben ihre ergötzlichen Lausbubereien aus und bewahren dabei doch eine kindliche Aufmerksamkeit für alles Ungerechte. Diesem Film geht alles voraus, was einen großen Publikumerfolg sicherstellt.

Mit dem deutsch-ungarischen Gemeinschaftsfilm *«Assistentin Dr. Hanna Möbius»* (*«Ich komme nicht zum Abendessen»*) scheint die Columbus ebenfalls besonders glücklich getippt zu haben. Unter der Regie *Josef v. Bakys* haben *Magda Schneider*, die wieder in ganz großer Form ist, *Karin Hardt* und *Hans Soehner* ein Werk geschaffen, das für Ungezählte ein unvergeßliches Erlebnis sein wird. Der Partner *Magda Schneiders*, welche die Titelrolle inne hat, ist *Ewald Balser*, der bekannte Wiener Burgschauspieler, welcher besonders auch an den Salzburger Festspielen der letzten Jahre einen internationalen Ruf erworben hat. *Magda Schneider* spielt sich in diesem Film in den allerhöchsten Rang der Schauspielkunst hinauf. Man merkt dem Drehbuch an, daß es *Thea von Harbou* verfaßte; die dramatische Gestaltung des Stoffes verrät die Meisterhand. Ueber den Inhalt sei kurz

gesagt, daß die Frage im Mittelpunkt steht: folgt die Frau ihrem Beruf, ihrer beruflichen Leidenschaft, oder letzten Endes doch immer wieder der Stimme ihres Herzens? Die Antwort, die der Film gibt ist eindeutig, sie folgt der Stimme des Herzens, wenn auch nach vielen Irrungen und Wirrungen. Das ewig Weibliche führt sie zu dem ihr durch Beruf und Neigung verbundenen Mann zurück. In dieses erstgestimmte Geschehen bringt Hans Söhner die turbulente Unbekümmertheit und Lebenslust des Bohémiens hinein und führt das Ganze dem glücklichen Ausgang entgegen.

Die Columbus glaubte vielfachen Wünschen aus den Kreisen ihrer Kundschaft entgegenzukommen, indem sie den *Piel-Film* der Terra für die Schweiz erwarb: *«Der unmögliche Herr Pitt»*. Ein Harry Piel-Film heißt echtes filmisches Leben, Tempo, Spannung, Abenteuer und eine aufregende Steigerung des Spieles bis zum endlichen Triumph der guten Sache. *«Der unmögliche Herr Pitt»* bleibt diesem Grundsatz aller Piel-Filme treu. Kurz, es handelt sich um einen echten Piel-Film!

Der Inhalt dieser Produktion stellt die Geschichte eines Maschinen-Ingenieurs dar, der durch den Ueberfall eines Verbrechers Paß, Vermögen und Existenz verliert und dies alles auf eigene Faust zurückeroberet. Der Film ist spannend und aufregend bis zum letzten Meter. Und der kräftige, liebenswürdige Humor fehlt natürlich auch nicht.

«Im Schatten des Gesetzes» (*«Young and innocent»*) ist eine glänzende, englisch gesprochene und mit deutschen Untertiteln versehene Kriminal-Komödie. Der Film erzählt die Abenteuer eines jungen, manchmal zynischen, oft träumerischen Mannes, der unter Mord-Verdacht verhaftet wird, dem es aber gelingt, zu entfliehen und sich in den Wagen eines jungen Mädchens zu retten, das ihm — wenn auch zunächst unwillig — zur weiteren Flucht verhilft. Es stellt sich heraus, daß sie die Tochter des Polizei-Präfekten ist, wodurch die äußere Spannung durch eine innere bereichert wird. Als Regisseur zeichnet *Alfred Hitchcock*, der mit dem Kriminalfilm *«Die 39 Stufen»* berühmt geworden ist. Seine Filme sind nie Enttäuschungen gewesen, und von Zeit zu Zeit überrascht er — wie Forst in Deutschland — mit einer besonders großen Leistung. *«Im Schatten des Gesetzes»* ist eine solche Höchstleistung seines Könnens, und dem Film darf auch in der Schweiz eine große Karriere voraus gesagt werden.

Daß das Columbus-Programm dieses Jahr einen *Tarzanfilm* enthält, wird viele treue Kunden besonders freuen. *«Tarzan, der Unbesiegbare»* mit dem Olympiasieger Herman Brix ist in Holland, Belgien, Polen etc. schon mit ganz großem Erfolg angelaufen. Die unzähligen Tarzanliebhaber bei uns werden sich über die Abenteuer des neuen Tarzan köstlich amüsieren.

CINÉGRAM S. A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Salles
de montages
privées

Separate
Montageräume
für Private

Auf der Erfahrung früherer Jahre fußend, bringt die Columbus auch diesmal ihre größten französischen Filme gleichzeitig in der deutschsprachigen Schweiz heraus. In erster Linie sind die beiden Rabinowitsch-Filme — bekanntlich hat der Schöpfer von «Leise flehen meine Lieder», «Mein Herz ruft nach Dir», «Mazurka» usw. sein Hauptquartier nunmehr in Paris aufgeschlagen — zu nennen, nämlich «Quai des brumes» («Der Deserteur») mit Jean Gabin und Michèle Morgan und «J'étais une Aventurière...» («Ich war eine Hochstaplerin») mit Edwige Feuillère und Jean Murat.

Die gesamte Weltpresse hat über «Quai des Brumes» einstimmig entschieden, dieser Film sei sowohl «atmosphärisch» wie schauspielerisch über jedes Lob erhaben. In der Tat ist jede Rolle mit einer Präzision und Echtheit gespielt, die ans Vollkommene grenzt. Jean Gabin hat sich seit «La grande Illusion» noch vervollkommenet, und Michèle Morgan bestätigt in vollem Umfange die großen Hoffnungen, die man nach «L'Orage» (mit Charles Boyer) in sie setzen durfte. Der Genfer Michel Simon hat hier sein Bestes gegeben, sodaß man ohne Uebertreibung behaupten darf, daß das Ensemble von einer Wucht und Geschlossenheit ist, wie man es noch nie in einem Film gesehen hat. Kraft, Gefühl, Realismus, Haß und Leidenschaft, Poesie und Humor sind hier zu einem unübertrefflichen Ganzen zusammengefaßt. Einer der deutschen Kritiker schrieb darüber in der Fachpresse: «Es ist kein französischer Film, es ist ein Werk, das über diesen nationalen Rahmen hinauswächst zu einem Meisterwerk der Kinematographie!»

Mit «Ich war eine Hochstaplerin» erwarb die Columbus einen Film, dessen Geschehen

sich in den mondänen Kreisen von Paris, Monte Carlo, Rom, Cannes und London abspielt, Raymond Bernard führt Regie, und das herrliche Paar Edwige Feuillère-Jean Murat haben die Hauptrollen inne.

Eine blendende Aufmachung bildet den Rahmen einer spannungsgeladenen Handlung, deren Fäden in den zarten Händen der schönsten Schauspielerin Frankreichs zusammenlaufen: EDWIGE FEUILLÈRE, als die internationale Hochstaplerin Vera, die schließlich den Weg zurück wieder findet.

Fernandel, der berühmteste und beliebteste unter den französischen Komikern ist ebenfalls mit einem Film vertreten, der den vielversprechenden Titel trägt: «April-Witze» («Poisson d'avril»). Fernandel ist auch in der deutschsprachigen Schweiz eine bekannte Lach-Kanone; ein Fernandel-Film ist daher ein sicheres Geschäft und die Columbus tat gut, Fernandel nicht zu vergessen.

«Ramuntcho» («Das Gelübde»), nach dem gleichnamigen, berühmten Roman von Pierre Loti, ist wohl eines der schönsten und repräsentativsten Werke der französischen Produktion dieses Jahres. Der Film, der sich im Baskenland, hart an der Pyrenäengrenze im Milieu der Schmuggler und Bergbauern abspielt, hat überall, wo er bisher lief, eine glänzende Aufnahme gefunden. Louis Jouvet, Françoise Rosay, Madeline Ozeray und der neue französische «Premier» Paul Cambo, den man mit Recht mit Ramon Novarro vergleicht, sind die Protagonisten dieses Werkes, dessen Aufführung in der deutschsprachigen Schweiz von bedeutendem Erfolg begleitet werden dürfte.

Der französische Meisterregisseur Jean Benoit-Lévy hat sich mit seinen letzten Fil-

CINÉGRAM S. A. Genève

3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Développement
impeccable
de négatifs

Einwandfreie
Negativ-
Entwicklung

men «La Maternelle» und «Hélène Wilfuere» einen universellen Namen geschaffen. Sein neuestes Werk nennt sich «Die Berge rufen» («Altitude 3.200»); die Columbus hat es sich gesichert. Es wird der Film der Jugend, der Frische, des Charmes und der Schönheit sein. Der beste französische Operateur, Thirard, betreute die Aufnahmen, die fast ausschließlich im Hochgebirge gemacht wurden. Die Schauspieler-Truppe besteht nur aus jungen Leuten; einige bekannte Namen finden sich darunter, nämlich Jean-Louis Barrault, Odette Joyeux, Blanchette Brunoy. Ueber den Inhalt sei nur soviel verraten, als daß es sich um ein Experiment handelt, indem eine Anzahl junger Leute versuchen, abgeschieden von den Sorgen und Nöten des Tieflandes, auf dreitausend Meter Höhe eine ideale Gemeinschaft zu gründen. Ob es der Jugend gelingt, die guten und schlechten Eigenschaften des menschlichen Charakters zu bezähmen? Diese Frage beantwortet der Film in der Atmosphäre einer herrlichen, winterlichen Bergnatur.

Diese fragmentarischen Angaben mögen genügen, um den Optimismus zu erklären, der das Columbus-Schiff begleitet T. V.

Will Schur und Harry Piel als zwei Ausbrecher aus einem marokkanischen Gefängnis. — Sie bescheren uns in dem neuen Harry Piel-Film der Terra „Der unmögliche Herr Pitt“ noch manche Überraschung.

